

streng, daß viele Menschen auf der Straße erfroren. Als in dem wirren Durcheinander die kleinen schlesischen Herzöge sich nicht allein zu helfen wußten, stellten sie sich freiwillig unter österreichische Oberhoheit; und das that auch 1521 Friedrich II. von Liegnitz und Brieg, besonders da von Osten her ein entfetzlicher Feind das Deutsche Reich vielleicht bis zur Elbe hin zu beunruhigen drohte. Dieser Feind war der Türke. Der Kampf gegen die Türken hat mit kurzen Unterbrechungen über 200 Jahre gedauert, und Schlesien wurde während dieser Zeit fortwährend theils zu Geld- und Truppenleistungen herangezogen, theils mußte es auf seinen eignen Schutz im Falle eines Einfalles der Türken bedacht sein. Im Briegschen war schon 1526 ein Gebot ergangen, daß alle Kirchenglocken von den Dörfern außer je einer in die Städte geschafft werden sollten, damit aus ihnen Büchsen gegossen würden. In der Stadt Brieg wurden damals die Mauern ausgebeffert, die Stadtgräben erweitert und die Befestigungswerke verstärkt. Im Jahre 1529 kamen die Türken bis Wien, im Jahre 1532 machte Soliman einen Zug bis vor Graz in Steiermark, und 1536 und 1537 bedrohte er von neuem Ungarn. In wie großer Besorgniß um diese Zeit die Schlesier waren, das berichtet uns das Briegeer Stadtbuch in der Bemerkung, der Türke habe (1541) Ofen eingenommen und sei gesonnen, auch die andern Lande, als Osterreich, Mähren, Schlesien, einzunehmen.

Im Innern des Landes verursachte natürlich die Reformation viel Aufregung der Gemüther. Brieg gehörte nicht zu den ersten Städten, welche sich der Lehre Luthers günstig zeigten; es folgte erst dem Beispiele der Städte Breslau und Liegnitz. Der Herzog Friedrich II. war in der römischen Kirche aufgezogen und hatte durch eine Wallfahrt nach Jerusalem und zu den heiligen Orten seine Ergebenheit gegen diese bewährt. Als die Lehre Luthers auftauchte, nahm er sie nicht sofort an, sondern Jahre vergingen, bis er den reformatorischen Bestrebungen in Kirche und Schule Schutz angedeihen ließ; er sagt selbst im Jahre 1527, daß er anfänglich die Lehre Luthers für eine neue, fremde Lehre angesehen habe, ja mit schimpflichen Reden und Verboten dagegen verfahren sei aus Besorgniß, es möge durch Zulassung derselben etwas wider Gott und die heilige christliche Kirche gehandelt werden. In Brieg wurde durch Vermittelung des Dr. Heß aus Breslau vom Jahre 1525 in der Domkirche und in der Pfarrkirche das Evangelium nach Luthers Lehre verkündigt. Die Einführung der Reformation erfolgte nicht gewaltsam plötzlich, sondern allmählich dadurch, daß man einen katholischen Gebrauch nach dem andern fallen ließ. Daß der Herzog der Lehre Luthers geneigt war, verdroß den König Ferdinand, der ihm sagen ließ, die neue Lehre verfälsche das Wort Gottes und erzeuge vielerlei Glauben, was unleidlich sei; denn wie ein Gott und eine Taufe, so solle auch nur ein Glaube und eine Kirche sein. Obgleich diese Äußerung den Herzog schmerzte, so blieb er doch seinem Vorhaben treu; denn er hatte sich überzeugt, daß die römische Kirche damals aus einem Reiche Gottes ein weltliches Reich geworden war, daß sie, welche die Leidenschaften überwinden sollte, selbst von den weltlichsten Leidenschaften zerrissen wurde, daß ihre Oberen mit fürstlichem Glanze sich umgaben, mehr mit weltlichen als geistlichen Sorgen beschäftigt waren und ihre Priester Gottesdienst und Seelsorge wie einen weltlichen Erwerbszweig ausbeuteten. Er wollte also zunächst eine strengere Kirchenzucht und verordnete 1534 für Brieg, wer ein ärgerliches Leben führe und das